

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 13, I.

Zur Agitation in Ost- und Westpreußen.

In Nr. 12, 2. Jahrgang des „Correspondenzblattes“, theilten wir mit, daß die Generalkommission beabsichtige, eine umfangreichere Agitation in den östlichen Provinzen damit einzuleiten, daß in den größeren Städten in Ost- und Westpreußen, in denen schon Organisationen bestehen, eine Verbindung dieser Organisationen zu örtlichen Gewerkschaftskartellen herbeigeführt und außerdem Agitationskommissionen eingesetzt werden sollten. Um dieses durchzuführen, sandte die Generalkommission eines ihrer Mitglieder nach Ost- und Westpreußen, um Konferenzen mit den Vertretern der dort bestehenden Organisationen und Arbeiterversammlungen abzuhalten. Nach dem Plane der Generalkommission sollten solche Kommissionen eingesetzt werden in: Königsberg, Tilsit, Danzig, Thorn und Bromberg.

In Königsberg bestehen für folgende Gewerbe Zahlstellen der Zentralvereine: Bildhauer, Wöttcher, Buchdrucker, Drechsler, Glaser, Gutmacher, Kupfer- schmiede, Maurer, Metallarbeiter, Schuhmacher, Steinseher, Tischler, Töpfer und Zimmerer. Außerdem bestehen lokale Vereine für: Maler, Maurer und Schneider. Die Zahlstellen der Zentralvereine der Holzarbeiter, Sattler und Tapezierer sind eingegangen. Die Tischler und Metallarbeiter, die früher lokal organisiert waren, sind erst in den letzten Monaten der Zentralorganisation beigetreten. Es bestand in Königsberg schon seit längerer Zeit ein Gewerkschaftskartell, das aus Delegirten der einzelnen Berufe gebildet war, die in öffentlichen Versammlungen gewählt waren; doch waren an diesem Kartell nicht alle organisierten Gewerbe theilhaftig. Es fehlte in Königsberg an tüchtigen und geeigneten Kräften zur Agitation für die Gewerkschaften nicht, doch wird die Entfaltung dieser Kräfte durch die Uneinigkeit, welche unter den Vertretern der Organisationen herrscht, verhindert. Ein heftiger Streit ist darüber entbrannt, ob die Gewerkschaften zentral oder lokal organisiert sein sollen. Seitdem neben dem Lokalverein der Maurer noch eine Zahlstelle des Maurer-

verbandes errichtet worden ist, wird dieser Kampf mit einer Leidenschaftlichkeit geführt, die einer besseren Sache würdig wäre. Diese Meinungsverschiedenheit kam auch in der Konferenz, welche die Streikkontrollkommission Königsbergs am 19. Februar abhielt, in scharfer Weise zum Ausdruck. In der ziemlich umfangreichen Debatte gelang es jedoch dem Vertreter der Generalkommission, die Gründe, welche für die Lokalorganisationen vorgebracht wurden, soweit zu widerlegen, daß die Konferenz beschloß, bei der weiteren Agitation nur für die Zentralorganisationen einzutreten und nur da Lokalorganisationen zu gründen, wo die Bildung von Zweigvereinen der Zentralorganisationen unmöglich ist. Voraussichtlich wird der Streit hierdurch, wenn auch nicht beigelegt, so doch wenigstens in eine Lage gebracht sein, wo er nicht, wie bisher, die ganzen Kräfte der Vertreter der Organisationen in Anspruch nimmt. Sollte dies nicht der Fall sein, so besteht die Absicht bei den zentralisirten Organisationen, die bestehende Streikkontrollkommission aufzulösen und ein Kartell der Zentralvereine zu bilden. So unangenehm eine solche Trennung der Organisationen wäre, so wird sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen doch das Beste sein, weil bei dem unerquicklichen Streit über die richtige Organisationsform die weitere Agitation für Neugründung von Vereinen und Ausbreitung der Gewerkschaften nicht wirksam geführt werden kann. Um diesen Streit nicht auch in die zu bildende Agitationskommission, deren Aufgabe es sein sollte, in den in der Nähe Königsbergs liegenden Orten zu agitieren und Organisationen zu gründen, hineinzutragen, beschloß die Konferenz, die Kommission aus sämtlichen am Orte organisierten Arbeitern zu wählen und nicht, wie es beabsichtigt war, sie aus der bestehenden Streikkontrollkommission hervorgehen zu lassen. Es wird unter den geschilderten Umständen nicht zu erwarten sein, daß die zu bildende Kommission eine ausgiebige und nutzbringende

einzusetzen, der großen Mehrzahl der Arbeiter des Ostens erst den Gedanken beizubringen, daß sie auch Menschen sind. Die natürliche Folge solcher Zustände ist die Kriecherei nach oben und Hencherei gegenüber dem Mitarbeiter, wie auch die beschränkte, kleinliche Auffassung. Alles dieses würde verschwinden, wenn es uns gelingt, die Arbeiter in die Versammlungen zu bringen und ihnen zu zeigen, daß das Leben und die wirtschaftlichen Zustände von viel weiteren Gesichtspunkten aufzufassen sind, als dies seitens der Leute geschieht, die in beschränkten Verhältnissen leben. Das wissen unsere Gegner auch nur zu genau, deswegen suchen sie mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht zu verhindern, daß die Arbeiter in den Versammlungen zusammenkommen. Auch gegen die Versammlung in Tilsit wurde dieses beliebte Kampfmittel in Anwendung gebracht. Die Wirthin des Lokales, welches für die in Aussicht genommene Versammlung gemiethet war, eine Wittwe, die sich mühselig plagen muß, um das Leben zu fristen und den Anforderungen, die Staats- und Stadtverwaltung an sie stellen, gerecht zu werden, sie wurde beeinflusst, ihr Lokal zu der Versammlung uns nicht zur Verfügung zu stellen. Der Regimentskommandeur hatte ihr, nachdem die Versammlung durch Annonce bekannt geworden, gedroht, daß dem Militär der Besuch des Lokals verboten würde, falls sie die Versammlung dulde. Mit Thränen in den Augen schilderte die Frau, daß ihre Existenz auf dem Spiele stünde, wenn diese Drohung wahr gemacht würde und hat, daß ihr die Zurückziehung ihrer Zusage doch nicht nachgetragen werden möchte. So handeln Diejenigen, welche thatsächlich durch die von den Arbeitern bezahlten indirekten Steuern erhalten werden. Fast die ganzen Einnahmen des Staates werden durch Zölle und Verbrauchssteuern aufgebracht und zum größten Theil für das Militär verwendet. Zölle und Verbrauchssteuern liegen auf den Artikeln, die von der Masse des Volkes konsumirt werden und für die der Besizende nur einen geringen Bruchtheil beiträgt. Der arme Mann aber, der mit zahlreicher Familie gesegnet ist, der muß pro Kopf seiner Familie für jeden Bissen Brot, den seine Kinder verzehren, die Abgaben an den Staat bezahlen. Und von diesen so eingehenden ungeheuren Summen wird das Militär ernährt, gekleidet und bewaffnet. Und dasselbe Militär, das durch das Volk erhalten wird, es sucht dem Volke ein durch das Gesetz garantirtes Recht zu nehmen. Ein Anderes ist es doch nicht, das Militär kann doch nicht dadurch, daß es einige Stunden oder Tage nach Stattfinden der Versammlung dieselbe Luft in demselben Lokale athmet, wie die Versammlungstheilnehmer, — zum Ungehorsam oder zur Widersetzlichkeit gegen seine Vorgesetzten verleitet werden. Deswegen richten sich solche Maßnahmen nicht dagegen, das Militär vor den sogenannten umstürzlerischen Ideen zu bewahren, sondern der

Zweck ist, das Volk daran zu hindern, daß es zu denken anfängt und selbstständig wird. Doch durch solche Maßnahmen wird gerade das Gegentheil von dem erreicht, was beabsichtigt wird. Welcher Groll und welcher Haß muß bei der arbeitenden Bevölkerung entstehen, wenn sie sieht, in welcher gewaltfamer Weise sie bekämpft wird. Diejenigen, welche heute eine so ruchlose Saat säen, sie werden auch die Früchte einer solchen Thätigkeit zu ernten haben. Auf die Dauer wird das Volk sich eine solche Behandlung nicht gefallen lassen, wenn es auch gelingt, hier oder da die Bewegung auf Momente zu hemmen. Auch in Tilsit gelang es, die Versammlung zu verhindern. Es war zwar möglich, noch an dem Tage, an welchem die Versammlung stattfinden sollte, ein Lokal zu erhalten, von dem die Behörde einige Wochen vorher behauptet hatte, daß es sich zu Versammlungen nicht eigne, und dessen Besizer ein lebhaftes Interesse für die Arbeiterbewegung hat. Es war jedoch nicht möglich, die Behörde in Tilsit zu bewegen, die Meldung anzunehmen, daß die rechtzeitig angemeldete Versammlung in einem anderen Lokale stattfinden solle. Zum Ueberflus sandte sie noch ein Verbot der Versammlung, weil dieselbe nicht rechtzeitig angemeldet war. Sie stellte sich damit wohl auf den Boden des Vereinsgesetzes, verläßt diesen aber nur zu häufig, indem sie den Leuten, welche eine Versammlung anmelden, die Bescheinigung über die Anmeldung, die nach dem Gesetz sofort ausgestellt werden muß, nicht gleich ausfertigt, sondern sie kurz vor der Versammlung von dem Einberufer abholen oder diesem zustellen läßt. Was dem Einen recht ist, ist dem Anderen billig. Es wird eine solche Handlungsweise dazu führen, daß auch die Arbeiter mehr an den ihnen gesetzlich zustehenden Rechten festhalten. Sollte die Behörde, wie dies schon geschehen, weiterhin verweigern, daß in dem letzterwähnten Lokale eine Versammlung abgehalten wird, so wird auf dem Wege des Verwaltungsstreitverfahrens das Lokal, welches den an ein Versammlungslokal zu stellenden Anforderungen genügt, und dem die Konzession zum Wirthschaftsbetriebe erteilt ist, frei gemacht werden. Ist dieses gelungen, so werden bei dem guten Anfang, der in der Bewegung vorhanden ist und bei dem guten Kern, der in der Bevölkerung steckt, bald weitere Fortschritte gemacht werden. Schritt für Schritt werden wir uns den Boden erkämpfen müssen, ist er aber gewonnen, dann werden wir ihn nicht wieder verlieren. Vor Allem gilt es, die Behörden in den Schranken zu halten, daß sie nur als eine Aufsichtsbehörde gilt und nicht regulirend zum Vortheil der besitzenden Klassen in die wirtschaftlichen Kämpfe eingreifen darf. Der Glaube, der bei den Arbeitern des Ostens viel stärker vorhanden ist, als bei den Arbeitern der Großstädte, daß die Behörde allmächtig sei, muß erst schwinden, dann wird es besser vorwärts gehen, als bisher. Dazu brauchen die abhängigen Arbeiter der östlichen Provinzen aber unsere Hülfe und Unterstützung. (Fortsetzung folgt.)

Thätigkeit entfalten kann, denn hierzu bedarf sie des festen Rückhaltes der bestehenden Organisationen. So lange hier aber nicht volle Einmüthigkeit herrscht, wird die Kommission nicht die nöthige Kraft besitzen, um wirksam arbeiten zu können. Sind diese Schwierigkeiten aber überwunden, dann werden wir in der Königsberger Agitationskommission einen festen Stützpunkt für die weitere Agitation in Ostpreußen erhalten. Daß die gewerkschaftliche Bewegung in Königsberg noch nicht weiter gediehen und auch die politische Organisation des festen Haltes entbehrt, wie auch, daß der Streit über die Organisationsform mit solcher Hestigkeit geführt wird, liegt jedenfalls zum großen Theil daran, daß der Königsberger Arbeiterchaft keine größeren Lokale zu Versammlungen zur Verfügung stehen. Gegenwärtig haben sie nur ein Lokal zur Verfügung, in dem eine größere Versammlung abgehalten werden kann, und dieses faßt, wenn, was stets der Fall ist, die Versammlungstheilnehmer eng zusammenstehen, noch nicht einmal 200 Personen. Die erzieherische und agitatorische Wirkung großer, allgemeiner Versammlungen kann nicht in Anwendung gebracht werden. Zum Theil trifft aber hier die Arbeiter die Schuld mit, weil sie ein Lokal, welches ihnen früher zur Verfügung stand, nicht gehalten haben und den Besitzer nicht genügend unterstützten, so daß er zu Grunde ging. In der Stadt selbst giebt es nur wenige größere Lokalitäten, und die Lokale außerhalb der Stadt werden zu wenig von den Arbeitern besucht, um eventuell die Wirthe für die Nachtheile, die ihnen dadurch entstehen, daß dem Militär der Besuch der Lokalitäten verboten wird, und daß die Polizeibehörde diesen Lokalen eine größere Aufmerksamkeit schenkt, entschädigen zu können. Hierin wird erst Wandel geschaffen werden, wenn durch die gewerkschaftlichen Organisationen der einzelnen Berufe die Erziehung der Arbeiter so weit gediehen ist, daß sie die Nothwendigkeit erkannt haben, daß ein Wirth, der sein Lokal zu Arbeiterversammlungen zur Verfügung stellt, mit allen Mitteln, die zu Gebote stehen, zu unterstützen ist. In Tilsit sind gegenwärtig nur Organisationen der Buchdrucker, Schuhmacher und Tischler vorhanden. Die in letzter Zeit gegründeten Vereine der Bauarbeiter, Maurer, Müller und Zimmerer sind wieder eingegangen. Die Ursache des Eingehens dieser Organisationen ist jedenfalls darin zu suchen, daß die Leiter der einzelnen Organisationen keine Fühlung miteinander hatten und sich nicht einmal gegenseitig kannten. Da lokale Vereine am Orte nicht bestehen und auch noch nicht bestanden haben, so wäre von vornherein eine Verbindung der einzelnen Organisationen zu einem Kartell möglich gewesen. Hierdurch wäre den Vorständen der einzelnen Organisationen stets neue Anregung gegeben worden, so daß die Organisationen nicht so leicht der Hand aufgegeben worden wären. Es ist als eine leicht verständliche Sache hinzustellen, daß die Arbeiter, welche noch nicht lange einer Organisation angehören und die Erkenntniß und Ueberzeugung noch nicht gewonnen haben, daß die Organisationen auch während der

ungünstigen wirtschaftlichen Konjunktur aufrecht erhalten werden müssen, bei dem geschäftlichen Niedergang die Organisation verlassen, weil sie das Vertrauen zu derselben, wie auch das Vertrauen zu sich selbst verlieren. Durch den Zusammenhalt der Leiter der Organisationen, deren Mitglieder schon weiter in der Ausbildung fortgeschritten sind, wird den neugebildeten Vereinen ein festerer Bestand gesichert. In privater Besprechung mit den einzelnen Leitern der bestehenden, wie auch der eingegangenen Organisationen wurde festgestellt, daß es nothwendig sei, daß die bestehenden Organisationen miteinander in Verbindung treten sollen, um sich gegenseitig bei allen Unternehmungen zu unterstützen, für die Wiedererrichtung der eingegangenen Zahlstellen zu sorgen, wie auch neue Organisationen am Orte zu errichten. Von der Einsetzung einer Kommission, welche die Agitation nach außerhalb betreiben soll, wurde Abstand genommen. Es soll erst abgewartet werden, wie sich die Organisationen am Orte durch die Verständigung der einzelnen Vorstände entwickeln, und dann auch in den in der Nähe Tilsits liegenden Orten Verbindung gesucht und eventuell für Ausbreitung der Organisationen Sorge getragen werden. Die größte Gefahr liegt für die Arbeiter Tilsits, wie auch überhaupt in allen Orten der östlichen Provinzen darin, daß sie von ihren Arbeitgebern gemahregelt werden, sobald sie sich der gewerkschaftlichen Organisation anschließen oder gar für dieselbe agitiren. So wurde der Leiter der Tischlerorganisation, der 1½ Jahre lang an einem Augenleiden erkrankt war, von seinem Arbeitgeber nicht wieder angestellt, weil er eifrig für die Ausbreitung der Arbeiterbewegung thätig ist. Die Buchdrucker dürfen es nicht wagen, öffentlich aufzutreten, weil sie mit Bestimmtheit erwarten müssen, dann sofort aus der Arbeit entlassen zu werden. Es ist das die beliebte Kampfmethode unserer Gegner. Anstatt in die Versammlungen zu kommen und die von uns vorgebrachten Lehren zu widerlegen, suchen sie Denjenigen, der unsere Lehren annimmt, sie beherzigt und nach ihnen handelt, wirtschaftlich zu ruiniren. Ein größerer Abstand zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer, wie er in den östlichen Provinzen besteht, ist kaum zu denken. Diejenigen, welche den Reichtum schaffen, die dem Arbeitgeber es möglich machen, ohne seine Hände zu rühren, zu leben, sie werden behandelt, als gehörten sie dem Auswurf der Menschheit an. Die besitzende Klasse thut nicht, als wäre der Arbeiter ein Mensch, der ihr gleichberechtigt sei und der seine elenden Verhältnisse nur dem ungünstigen Umstand verdankt, der ihn nicht gleichfalls als Kind eines Besizenden geboren werden ließ. Man hat sich in diesen Kreisen daran gewöhnt, den arbeitenden Menschen als ein Individuum zu betrachten, das an seinem Unglück und Elend selbst schuld ist. Und die Arbeiter selbst, sie sehen hierin nichts Entwürdigendes, sie fühlen nicht, wie sehr man ihnen Unrecht thut und sie beleidigt. Es wird unsere heiligste Aufgabe sein, unsere ganze Kraft

An die Vorstände der Zentralvereine.

Wir bitten die Vorstände, den Termin für die Rücksendung der ausgefüllten Fragebogen der Statistischen Uebersicht über die Stärke und Leistungsfähigkeit der Deutschen Gewerkschaften, sowie die Fragebogen für die Aufstellung einer Streikstatistik für das Jahr 1892 pünktlich innezuhalten. Sollten einzelne Sendungen von Fragebogen nicht an ihren Bestimmungsort gelangt sein, so bitten wir, uns sofort davon zu benachrichtigen.

Wie bekannt, hat der Unterstützungsverein Deutscher Tabakarbeiter die Einführung einer „Schutzmarke für die Tabakindustrie“ beschlossen.

Um nun deren Einführung zu ermöglichen und vor Allem, um die deutsche Arbeiterschaft mit dem

Vorhandensein und dem Zweck derselben bekannt und vertraut zu machen, ersuchen wir auf Wunsch die Vorstände der Zentralvereine, sowie die von diesen herausgegebenen Gewerkschaftsblätter, dahin wirken zu wollen, daß in den in ihrem Gewerbe stattfindenden Vereins- wie auch öffentlichen Versammlungen unausgesetzt Propaganda für diese Schutzmarke gemacht wird.

Die nöthigen Flugblätter usw. werden von dem Vorstände des „Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter“ bereitwilligst jederzeit zur Verfügung gestellt. Adresse: Ernst Lorke, Süsterstraße 1, Bremen.

Situationsbericht.

In der Behrenpfennig'schen Werkzeugfabrik in Braunschweig haben am 8. Februar die Holzdrehbänke die Arbeit einstellen müssen, weil es ihnen absolut unmöglich war, noch länger bei den miserablen Löhnen, die Herr Behrenpfennig zahlt, ihr Leben zu fristen und ihre Arbeitskraft zu erhalten. Der Fabrikant hat sich bisher noch nicht herbeigelassen, eine Lohnaufbesserung zu gewähren, doch sind die Streikenden bis auf Einen schon anderweitig untergebracht. Sämtliche Holzdrehbänke werden deshalb ersucht, die genannte Werkstätte Braunschweigs als gesperrt zu betrachten.

Die Arbeiter (Lithographen, Steinbrücker, Buchdrucker und Buchbinder) der Firma Fr. D o s s m a n n in Herlorn ersuchen um Fernhaltung jeglichen Zugangs nach dort. Man will die Arbeiter zwingen, der mit der Fabrikkrankenkasse verbundenen Invalidenkasse beizutreten, unter Zahlung von M. 4 Einschreibegeld. Selbstverständlich weigern sich die Betroffenen (§ 85 des Krankenvers.-Ges.), diesem Zwange Folge zu leisten und haben beim Lesen dieser Zeilen wahrscheinlich schon die Arbeit niedergelegt.

Im Saarrevier werden nach wie vor die abgelegten Bergleute gezwungen, den Musteranstalten des Herrn v. Berlepsch fernzubleiben, jedenfalls, um ihnen zu zeigen, daß es in der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung vollständig gleich ist, ob man vom Staate oder von einer Privatperson ausgebeutet worden und als widerspenstiges Werkzeug in die Ecke gestellt wird. Es gewinnt den Anschein, als wollte die Leitung eines jeden Betriebes, ob in staatlichen oder privaten Händen, dazu beitragen, den Arbeitern klar zu machen, daß es so auf die Dauer in der besten der Welten nicht weitergehen kann. Der preussische

Staat, der in seinem Allgemeinen Landrecht Tit. 19, II. Theil, in § 6 deutlich ausspricht: „Der Staat ist verpflichtet, Anstalten zu treffen, wodurch der Mangel seiner Bürger vorgebeugt wird“, derselbe preussische Staat zwingt seine Bürger, und zwar Tausende derselben, die in von ihm direkt betriebenen Bergwerken arbeiteten, nicht zu arbeiten und mit ihren Familien am Hungertuche zu nagen, weil sie von einem ihnen gesetzlich gewährleisteten Recht Gebrauch gemacht haben. In Folge dieser Handlungsweise ist die Noth unter den Bergleuten noch immer groß und Hilfe erwünscht. Selbstsendungen sind an die Adresse: Ludwig Anschütz, Vorstand des Rechtsschutzvereins der Bergleute, Bildstock, Poststation Friedrichsthal, zu richten.

Im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk scheint das brutale Vorgehen, welches von Grubenbesitzern und Polizeibehörden in seltener Einmüthigkeit geübt wird, auch rasch diejenigen Früchte gezeitigt zu haben, die den dortigen Machthabern am allerwenigsten gefallen werden. In einer am 4. Februar in Dortmund stattgefundenen überfüllten Versammlung erklärten sich die Teilnehmer unter tosendem Beifall für den Anschluß an die moderne Arbeiterbewegung. Auch hier giebt es noch sehr viele Noth zu lindern. Da die wohlwollende Polizei dort sogar Konzerte zur Unterstützung der gemäßigten Bergleute verbietet, es ihnen also unmöglich macht, sich selbst, oder wenigstens im engeren Bezirke selbst zu helfen, so zeigt, deutsche Arbeiter, nach wie vor, daß Ihr überall da, trotz Eurer eigenen Bedürftigkeit, helfend einzuspringen versteht, wo das koalirte Kapital im Bunde mit der ihm jederzeit zur Verfügung stehenden Staatsgewalt schmerzhafteste Wunden geschlagen. Adresse: Birth R e t t e b e c k, Friedrichstr. 47, Gelsenkirchen.